

Komposition und Formgebung die Erinnerung an homerische Kämpfe von reckenhafter Grösse. Vom schweren Wachtdienst im Schnee und Eisfeld auf einsamen verlorenen Gebirgspfaden erzählen die Blätter von Adams (Abbildung 1) und K. Rob (Abbildung 7).

Dass das Kriegs-  
pressequartier  
des k. und k.

Kriegsminis-  
teriums die für  
seine Ausstellun-  
gen in Wien, Graz,  
Innsbruck, Buda-  
pest, Agram und  
in der Schweiz  
bestimmten Pla-  
kate ersten Künst-  
lern, wie Adams,  
Oswald Roux  
und Kruis (Ab-  
bildungen 1, 5, 8)  
anvertraut hat, ist  
eine verdienst-  
liche, erzieherische  
Tat gewesen.

Das tschechische  
Blatt der Prager  
Kunstanstalt Me-  
lantrich für die  
vierte Kriegs-  
anleihe (siehe Bei-  
lage) zeigt einen  
jungen kräftigen  
Helden, der den

österreichischen  
Wappenschild  
schützend vor die  
Landkarte der  
Monarchie hält.  
Interessant ist der  
Einfall des Künst-  
lers, der nur die  
Nord- und West-  
grenze des Reichs  
festhält, die Ost-  
und Südgrenze

für ausdehnungsfähig hält. Das Plakat „Der Sammel-  
wagen kommt“, so originell es auch wirkt, dürfte  
von einem anonym gebliebenen Freunde der  
Münchner und Schweizer Plakatkunst entworfen  
worden sein, der sich hinter der Handelsfirma einer  
reproduzierenden Anstalt zu verstecken für gut fand

Oder musste er das? Leider kommt dies noch  
manchmal vor. Monumental wirkt Ferdinand  
Andri mit dem Plakat zu Schönherr's Dichtung  
„Volk in Not“, eine kräftige Tirolerin in verlorenem  
Profil, die, hoch am Felsen auf den Leichen von

Männern ste-  
hend, selbst die  
Waffe zum Wei-  
terkämpfen er-  
hoben hat (Ab-  
bildung 12). Blät-  
ter von Franz  
Wacik (Abbil-  
dung 11) und Fer-  
dinand Kruis  
veranschaulichen  
den Kampf im  
Schützengraben,  
ein anonymes  
Blatt in Schatten-  
rissen denkt an  
Kultur und Schule  
nach dem Kriege.  
Julius Klinger,  
der witzigste und  
erfolgreichste Pla-  
katkünstler Ber-  
lins, gegenwärtig  
als Angehöriger  
des österreichi-  
schen Heeresver-  
bandes dem k.  
und k. Kriegs-  
archiv in Wien  
zugeeilt, hat hier  
zwei geschmack-  
volle Kriegspla-  
kate gezeichnet,  
ein stilisiertes Me-  
dusenhaupt für  
die I. Kriegs-  
Ausstellung im  
Künstlerhause  
(Abbildung 9),  
dann für die von  
Frau Anita Mül-



FERDINAND ANDRI

ABBILDUNG 12  
Druck: A. Berger, Wien

PLAKAT

ler veranstaltete Kunst der Nadel. Die österreichische  
Plakatkunst hat sich im Kriege als aufstrebend und sehr  
lebensfähig bewährt und dankt dies vornehmlich der  
Wiener Sezession und der Wiener Kunstgewerbeschule.

Vivatbänder und Lesezeichen sind schon in dem  
März- und Juliheft 1916 des „Plakats“ besprochen worden.